

ansonsten keine Verletzungen aufzuweisen. Es wird angenommen, daß der stark abgekommene Adler in der zum Fundzeitpunkt hochwasserführenden Luhe, beim Versuch Beute zu schlagen, ertrunken ist.

Der als „Bussard“ vom Finder und Jagdpächter zur Präparation gebrachte Adler wurde daraufhin von der Naturschutzbehörde eingezogen und als juveniler Schelladler bestimmt (vgl. Abbildung). Hierfür sprechen u. a. folgende Bestimmungsmerkmale:

Größe, fehlender Nackenfleck, intensive Tropfung auf Flügeldecken, Hosen und Bauch, einheitlich dunkle Färbung, Finger schwarz, rundlicher Kopf und kurzer Hals. Neben der herkömmlichen Bestimmungs-

literatur wurde bei der Determinierung insbesondere die Publikation von FORSMAN (1991) zu Hilfe gezogen.

Die Herren Dr. LINK, Nürnberg, und M. SIERING, München, konnten die Bestimmung bestätigen. Eine Meldung an den Deutschen Seltenheitsausschuß ist erfolgt.

Das Präparat wird derzeit am Landratsamt Neustadt a. d. Waldnaab verwahrt.

Im Gegensatz zu den gelegentlich in der Oberpfalz beobachtbaren Schreiadlern *Aquila pomarina* (z. B. DITTRICH 1978, 1980) dürfte es sich bei dem Totfund des juvenilen Schelladlers um den Erstnachweis dieser Art im Regierungsbezirk handeln.

Literatur

- DITTRICH, W (1978): Adlerbussard und Schreiadler in der Oberpfalz. Jber. OAG Ostbayern: 67–69.
 – – (1980): Zur Dominanz- und Phänologiestruktur der Greifvögel in Nordost-Bayern. Anz. orn. Ges. Bayern 19: 171–177.
 FORSMAN, D. (1991): Die Bestimmung von Schell-, Schrei- und Steppenadler. Limicola Bd. 5, Heft 4: 145–185.

- LEIBL, F (1983): Schelladler bei Straubing. Anz. orn. Ges. Bayern 22: 227.
 REICHHOLF, J. (1983): Schelladler am Unteren Inn. Anz. orn. Ges. Bayern 22: 226.
 WÜST, W (1980): Avifauna Bavariae. Bd. 1. Orn. Ges. München.

Dr. Franz Leibl, Sandweg 6 b, 94365 Parkstetten
 Toni Wolf, Am Kohlbuch 29, 92723 Tännesberg

Weitere Nachweise des Eistauchers *Gavia immer* vom Starnberger See

In der Artenliste der Vögel Deutschlands (BARTHEL, P H., J. Orn. 134, 1993: 113–135) steht über das Auftreten des Eistauchers: „Ausnahmeerscheinung; seit 1980 gab es durchschnittlich weniger als fünf Nachweise pro Jahr.“

Zwei veröffentlichte Beobachtungen vom Starnberger See sind bekannt: 1 Ex. am 10. Dezember 1960 an Legangel verendet (WÜST, W. 1981): Avifauna Bavariae 1) und 1 Ex. mindestens 70 Tage vom 11. Februar 1989 bis 21. April 1989 (PILSTL F. & A. LANGE, Anz. orn. Ges. Bayern 28, 1990: 139). Seit 1989 gab es

jedes Jahr weitere, von der Deutschen Seltenheitskommission anerkannte Beobachtungen des Eistauchers vom Starnberger See.

1990: 1 Ex. hielt sich vom 26. bis 30. November in der Südosthälfte, etwa zwischen Ammerland und St. Heinrich auf (BÄR, JOCHUMS, u. a.). Dieser Bereich des Sees wird in den Winterhalbjahren mehrmals wöchentlich von U. BÄR kontrolliert (Linientaxierung).

1991: Eventuell derselbe Vogel verendete am 5. Januar im Netz eines Berufsfischers als Beifang (MÜLLER).

1992: 1 bis 2 Ex. vom 9. November bis 30. Dezember (BÄR, MÜLLER, JOCHUMS u. a.). Am 4. Dezember konnten einmal bei Seeheim und unmittelbar danach (6 km Entfernung) bei Seeshaupt ein Vogel beobachtet werden (BÄR). Am 30. Dezember wurden zwei gemeinsam jagende Eistaucher bei Ambach von A. MÜLLER gefilmt, wobei ein Eistaucher eine schmarotzende Weißkopfmöwe *Larus cachinnans* durch mehrmalige Einnahme der Fechterstellung (HÖHN, E. O. 1982, Die Seetaucher. Neue Brehm-Bücherei, Wittenberg) sowie Antauchen der Großmöwe vertrieb.

1993: 1 bis 3 Ex. vom 8. Januar bis 11. März (BÄR, MÜLLER u. a.). Dabei wurden zwei Eistaucher am 12. Januar und am 10. Februar entweder durch einen Beobachter (BÄR) oder durch mehrere Beobachter an verschiedenen Positionen des Sees beobachtet. Drei wurden am 14. Januar durch U. BÄR registriert (Ammerland, Ambach und Seeshaupt, etwa 9 km Distanz), wobei bereits bei der Internationalen Wasservogelzählung am 9. Januar (PILSTL, LANGE, LANG, GERUM) der Verdacht bestand, daß es sich um 3 Ex. handeln könnte (es wurden 3 Ex. an verschiedenen Stellen gezählt). Ebenfalls drei wurden am 2. Februar durch A. MÜLLER festgestellt. Unterstellt man dabei, daß ein Vogel durchgängig anwesend war, so ergibt sich ein Zeitraum von 122 Tagen vom 9. November 1992 bis 11. März 1993 und damit eine Überwinterung. Zu berücksichtigen ist dabei, daß insbesondere durch schlechtes Wetter (Wind, Nebel, Niederschläge) an vielen Beobachtungstagen ein Nachweis nicht möglich war. Außerdem waren die Eistaucher – im Gegensatz zur Zugzeit im Herbst – fast ausschließlich einzeln, ausgenommen am 30. Dezember 1992 und 2. Februar 1993, wo zwei (eher zufällig) gemeinsam beobachtet werden konnten, anzutreffen, was die Erfassung der insgesamt anwesenden sehr erschwerte. Das Einzelgängertum im Winter deckt sich mit den Feststellungen von McINTYRE (Auk 95, 1978: 396–403), die beob-

achtete, daß die überwinterten Eistaucher tagsüber ihre Jagdgebiete mit Rufen und Gebärden (z. B. Fechterstellung) gegen Artgenossen behaupten, während sie sich nachts zu einer friedlichen Schar versammeln.

Auffallend sind die jährlichen Nachweise ab 1989 sowie die Höchstzahl mit 3 Ex. 1993. Zwar treten Eistaucher regelmäßig am Alpenrand – d. h. auf den Alpenvorlandseen – auf (Bundesdeutscher Seltenheitenausschuß, Limicola 5, 1991), wobei vielleicht die Alpen als natürliches Zughindernis dies begünstigen. Aber der Starnberger See bietet den Seetaucher aufgrund der großen Sichttiefen und des hohen Wärmespeicherfaktors optimale Bedingungen, weshalb sie dieses Gewässer bevorzugen (A. MÜLLER, A. LANGE & F. PILSTL, Anz. orn. Ges. Bayern 28, 1989: 85–115). Doch dies erklärt nicht, weshalb gerade in den letzten Jahren regelmäßig Eistaucher nachgewiesen werden konnten. Der Grund für diese Nachweise dürfte vielmehr in der Tatsache liegen, daß seit 1989 durch U. BÄR am See fast täglich intensiv beobachtet wird. Dabei wirkt sich günstig aus, daß der Starnberger See das Erfassen der Seetaucher erleichtert, da er nicht allzu breit ist (mittlere Breite rund 2,8 km). Trotzdem konnten vom 9. November 1992 bis 11. März 1993 nur an 27 von 53 Beobachtungstagen infolge der Witterungsumstände etc. Eistaucher nachgewiesen werden. Dies zeigt, wie schwierig es ist, die Eistaucher selbst auf einem relativ übersichtlichen Gewässer zu erfassen und insbesondere, wenn mehrere Exemplare vorhanden sind, alle korrekt zu zählen. Zudem könnte die erhebliche Verbesserung des Seesaiblingbestandes in den letzten 4 bis 5 Jahren durch Besatzmaßnahmen – Salmoniden scheinen die Eistaucher besonders zu lieben, was wissenschaftlich jedoch nicht bewiesen ist (KLEIN, T. 1985: Loon Magic, Paper Birch Press.) – das Verweilen der Eistaucher zusätzlich positiv beeinflusst haben.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologischer Anzeiger](#)

Jahr/Year: 1993

Band/Volume: [32_3](#)

Autor(en)/Author(s): Bär Udo, Müller Andreas, Jochums Friedhelm

Artikel/Article: [Weitere Nachweise des Eistauchers Gavia immer vom Starnberger See 162-163](#)